

Wenn nun Anselm im Verlaufe seiner Anklagen, die den Gegner moralisch zugrunde richten sollen, Rotiland auch der Zauberei und verschiedener magisch-teuflischer Praktiken bezichtigt, so sind diese sicherlich ebenfalls nur fingiert. Für die abenteuerlichen und phantastischen Geschichten von Tyrannen, Seeräubern, Giftmischern und Zaubernern besaß schon die rhetorische Scholastik des ausgehenden Altertums in ihren erfundenen Rechtsfällen eine besondere Vorliebe³⁾, diese Gestalten gehören zu den Akteuren ihrer *controversiae*. So erscheint der Zauberer auch in Anselms rhetorischer Lehrschrift in der Person seines Vetters. Nun allerdings vor dem metaphysischen Hintergrunde des Christentums als Knecht des Teufels⁴⁾. Wenn auch diese schwere Beschuldigung der Zauberei, mit der Anselm seinen Vetter Rotiland verfolgt, ein Phantasieprodukt ist und der ehrgeizige Rhetoriker dabei lediglich Lehren seiner Kunst befolgt, wie sie schon Cicero⁵⁾ (hinsichtlich der Bedeutung des *verisimile* in der Rhetorik) verkündet hatte, so wird doch das Bild der magischen Praxis Rotilands, das Anselm in

³⁾ Vgl. E. Rohde, *Der griechische Roman und seine Vorläufer*³ (1914) S. 361 ff. (hier auch über die Neigung der zweiten Sophistik zu erotischen Themen, die in der Rhetorimachia eine wichtige Rolle spielen). Über Zauberer vgl. noch L. Friedländer, *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* II⁹ (1920) S. 203 und E. R. Curtius, *Europ. Lit. und lat. Mittelalter* (1948) S. 162. — Welche Bedeutung die Magie innerhalb der mittelalterlichen Gelehrsamkeit in einzelnen Köpfen gewinnt, zeigt eine interessante Stelle bei Petrus Alfonsus (*Discipl. cleric.* edd. Hilka-Söderhjelm, Helsingfors 1911, S. 10, 18 ff.), der von einer Tendenz berichtet, Grammatik und Rhetorik aus dem Zyklus der *artes liberales* auszuschneiden und sie durch *physica* und *nigromantia* zu ersetzen (vgl. L. Thorndike, *A history of magic and experimental science etc.* 2 [1923] 72, auch 80 f.).

⁴⁾ Den Teufel nennt Anselm gewöhnlich *Pluto* oder *mam(m)ona*. Pluto als Teufelsname begegnet auch bei seinem Zeitgenossen Benzo von Alba, ad *Heinr.* IV. lb. III c. 10 (MG. SS. XI. 626, 47) und lb. VII c. 4 (ebd. 674, 44); über antiken Götterglauben in den Themen christlicher Rhetorenschulen vgl. L. Friedländer a. a. O. II S. 205 Anm. 1. — Zu *mammona* = *diabolus* vgl. *Chromat.* in *Matth.* 17, 4. Zur üblichen Bedeutung des Wortes (= *divitiae*) vgl. F. Vigouroux, *Dictionn. de la Bible* 4, 636 und K. Preisendanz in *Pauly-Wissowa RE Suppl.* 5, 649; so verwendet es auch Gozechin von Mainz (*epist. ad Valcher.* 26, *Migne PL.* 143, 899 C), ein Zeitgenosse Anselms, von dem C. Erdmann (*Forschungen zur polit. Ideenwelt des Frühmittelalters* [1951] S. 121 Anm. 6) annimmt, daß er dessen Gegner bei einer wahrscheinlich 1049 abgehaltenen Disputation in Mainz war.

⁵⁾ Vgl. *Cic. de orat.* 2, 59, 241 oder *de offic.* 2, 14, 51. Anselm sagt von seiner Anklage selbst: *plurima de eo non vera admiscui et eum culpabilem verisimilitudine quam veritate detexi* (Dümmler a. a. O. S. 19, 8 ff.).